

**Zeitschrift:** Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

**Herausgeber:** Schweizerischer Ski-Verband

**Band:** 6 (1910)

**Artikel:** Wie sich der Skisport in Engelberg entwickelte

**Autor:** Amrhein, Willy

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-541448>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 10.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Am Griesengletscher

W. Amrhein, phot.

## Wie sich der Skisport in Engelberg entwickelte.

Von WILLY AMRHEIN, S. C. Engelberg.

Wenn der Frühling ins Land zieht und der Föhn immer grössere Lücken in die Schneedecke leckt; wenn an der Sonnenseite bereits vereinzelte Schlüsselblumen blühen und das junge Grün sich zusehends über die Matten ausdehnt, dann ergreift das Herz des Skifahrers das Heimweh nach den winterlichen Bergen, die Sehnsucht nach den Gipfeln, von denen aus vor Wochen noch das Auge über ungezählte andre Erhebungen schweifte, eine unermessliche, ungeahnte Fülle von Formen und Farben in sich aufnehmend. Noch einmal schaut das Auge die herrlichsten Landschaftsbilder, zieht Linien und Bögen in die diamantglitzernden Hänge und weilt wonnetrunken auf den von den letzten Strahlen der Sonne beschienenen Schneehäuptern.

Eine neue Welt hat sich aufgetan, ein Neuland, das vor dem nur wenigen Sterblichen erschlossen war. Mit welchen Mühen und Strapazen war früher eine Tour in diese Welt verbunden! Und wie so ganz anders ist's heute!

Heute hält der Ski seinen Triumphzug dahinein; während fast fünf Monaten ist er sozusagen fast das einzige Verkehrsmittel im Gebirge. Es ist eigentlich merkwürdig, dass es so lange gedauert hat, bis er Eingang fand; um so erfreulicher aber ist es, dass er in dieser kurzen Zeit so populär wurde. Nicht bloss die Sportler oder Touristen benutzen den

Ski zu ihren Zwecken, auch der Landwirt hat seine Vorteile kennen und schätzen gelernt. Und erst die Schuljugend, die von ihren oft stundenweit entfernten «Heimen» kommt! Wem lacht nicht das Herz im Leibe, wenn er sie am frühen Morgen über Mauer, Hag und Graben daherfliegen sieht! Kaum kann ich ein neidisches Gefühl unterdrücken: diesen ist's vergönnt, schon in ihrer frühesten Jugend mit dem Ski bekannt und vertraut zu werden, während unsereiner erst in seinen alten Tagen dazu kam.

Die ersten Skifahrer, welche die jungfräulichen Hänge Engelbergs durchfurchten, waren die Herren Hans Immer von Meiringen und seine Begleiter Melch. Thöni und Joh. Berg ab Wyler in Innertkirchen. Diese kamen im Winter 1893 auf 1894 über den Jochpass nach Engelberg. Ein Jahr später wollten zwei fremde Touristen auf Ski den Titlis besteigen. Sie nahmen zwei Führer mit, klotzten die steile Pfaffenwand hinauf, trugen aber die Ski bis Trübseealp. Andern Tags machten sie ihren Führern dort einige Purzelbäume vor und trugen dann die Ski wieder nach Engelberg hinunter. Zur Popularisierung des Skisportes haben diese Bergfexen also herzlich wenig beigetragen. Im Jahre 1896 haben dann laut Mitteilung in der Skichronik 1909 die Herren E. Clément, Dr. Balck, Hettich, Schneider und Seubert Versuche auf Ruckhubelhütte und Urirotstock, sowie auf den Titlis gemacht, wobei infolge schlechten Wetters nur der Jochpass erreicht wurde. 1902 und 1903 kamen einige Herren vom Skiklub Schwarzwald, hielten sich jeweilen ein paar Tage auf der Trübseealp auf und unternahmen von dort aus kleinere Touren. Auch dem alten Titlis beabsichtigten sie einen Besuch abzustatten, doch dieser wollte von dem neuen Verkehrsmittel immer noch so wenig wissen wie die alten Engelberger selbst.

Ungefähr in dieser Zeit verfertigten hiesige Schreiner einige Paar Ski. Ich war damals (1902) gerade in den Weihnachtsferien zu Hause und sah hin und wieder zwei Skifahrer mit der grössten Todesverachtung ihre Ski die Ochsenmatt hinauftragen, sich oben draufstellen und hinabfahren, aber immer dahin, wohin die Ski wollten, und nie ohne verschiedene ungewollte Unterbrechungen. Ich fing an, mich für diesen Sport zu interessieren. Erst besah ich mir einmal so ein Paar Bretter in der Nähe. Leider sind diese ersten Engelberger Ski nicht mehr vorhanden; für

eine Sammlung wären sie zu interessant. Sie hatten die gewöhnliche Länge, waren aus buchenen Riemen gemacht und etwa 13 cm breit. Die Bindung war eine wirklich originelle, wenn auch nicht, wie üblich, ein Patent darauf genommen wurde. Vorne war für die Fusspitze ein Eisenblech über den Ski gewölbt und hinten ein starres Gestell aus Bandeisen darauf befestigt, so dass man mit dem Absatz hineinstehen konnte. Bei einem Purzelbaum flog aber regelmässig ein Ski, nicht selten beide, womöglich in verschiedener Richtung davon. Mit diesen Latten durfte ich mich nun einen ganzen Nachmittag belustigen; und trotzdem ich dabei eine Bänderverstreckung am einen Knie erlitt, gefiel mir dieser Sport so gut, dass ich den Entschluss fasste, mich, nach München zurückgekehrt, einem der dort bereits bestehenden Skiklubs anzuschliessen und die Sache weiter zu verfolgen. Der alpine Skiklub war es, der mich wissensdurstigen, alten Jüngling sehr freundlich aufnahm und mir bei Anschaffung der Ski, gestützt auf seine Erfahrungen, ratend an die Hand ging. In der Folge wurden dann einige Uebungsfahrten im Isartal droben und sogar

eine Tour

bis zur Meilerhütte im Wetterstein-Gebirge ausgeführt.

Der Stock spielte allerdings eine grosse Rolle; doch ich war zufrieden, und mein sehnlichster Wunsch

war, nun so bald als



Im Hohlweg.

W. Amrhein, phot.

möglich wieder in die Heimat zu kommen, um dort zu zeigen, dass der Ski auch im Gebirge zu verwenden sei, nicht bloss, wie man dort allgemein annahm, auf den

Hügeln des Flachlandes. Meine Arbeiten hielten mich aber bis kurz vor Ostern in München fest.

Im nämlichen Winter hatte sich im Melchtal drinnen der damalige Wildhüter, Bergführer Otto Durrer, ein Paar richtige Ski angeschafft und besorgte nun seine winterlichen Dienstgänge darauf. Seine damaligen Berichte waren stets voll des Lobes über die Schönheit des Gebirges im Winter; er empfand bloss die Verlassenheit und Einsamkeit des Alleingehens in so gewaltiger Gebirgswelt und nahm daher mit Freuden die Nachricht auf, ich würde am 22. März heimreisen und ihn am 23. über den Juchlipass im Melchtal besuchen. Durrer liess mir nach Hause melden, dass er mich um 12 Uhr auf der Passhöhe erwarte.

Ein klarer Morgen traf mich am 23. März beim Aufstieg zur Passhöhe. Die Sonne brannte heiss, und der Schnee war nass und krank; kaum 100 Meter vor mir ging eine Lawine nieder. Ich stutzte einen Augenblick; und schon schien das Unternehmen zu Wasser werden zu wollen, als gerade zur rechten Zeit von der Passhöhe herunter ein froher Jauchzer verkündete, dass Freund Durrer bereits dort angekommen sei. In beschleunigtem Tempo ging's nun aufwärts, und in ganz kurzer Zeit war ich ebenfalls auf der Passhöhe. Nach kurzer Rast wurde die Abfahrt ins Melchtal unternommen; sie bestand allerdings meinerseits in ungezählten Stürzen, doch was schadete das! Andern Tags ging's über Frutt, Tannenalp, Engstlenalp auf den Jochpass und von dort nach Engelberg, wo wir abends bei Zeiten anlangten. Es sollte dies eine eigentliche Reklamefahrt für die Verwendbarkeit der Ski sein, aber die erhoffte Anerkennung blieb noch aus. Als ich mich dann, solange die Schneeverhältnisse noch gut waren, weiter produzierte und dazu die steilsten Hänge aussuchte, schüttelte man bedenklich den Kopf; und ich glaube heute noch, man war damals um mein bisschen Verstand sehr besorgt.

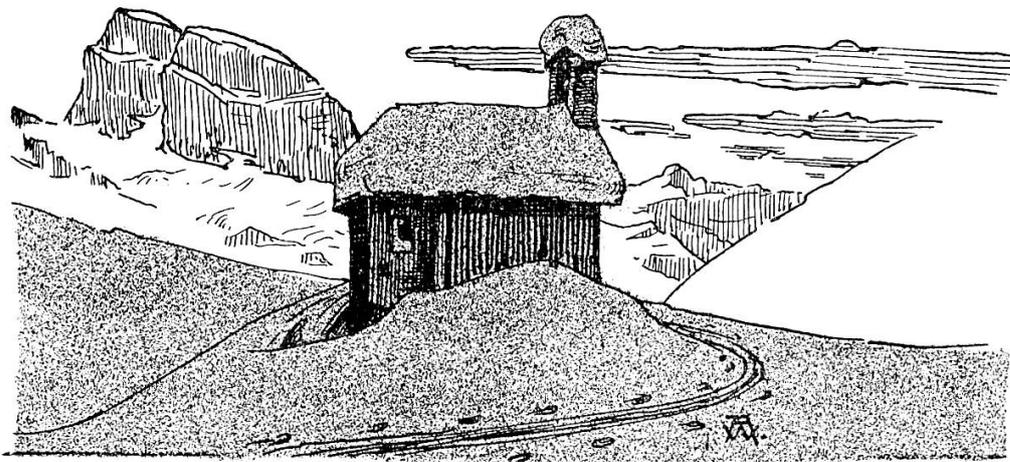
Als zu Winteranfang der erste Schnee gefallen, holte ich meine Ski wieder hervor; allmählich gesellten sich andere Skifreunde zu mir, und ehe das Neujahr da war, war auch schon der Sportklub Engelberg gegründet, der sich's zur besondern Aufgabe machte, den Skisport zu heben. Am 27. Januar 1904 wurde schon die erste grössere Klubtour gemacht. Diese ging über den Jochpass nach Engstlenalp, Tannenalp, Frutt, Melchtal und am 28. über den Juchlipass

nach Engelberg zurück. 17 Klubmitglieder machten diese Tour mit. Auch die erste Besteigung des Titlis mit Ski fällt in den Januar dieses Jahres. Um unserm Sport noch mehr Freunde zu gewinnen, wurde ein Skirennen abgehalten, das sich grosser Beteiligung erfreute und ganz Engelberg auf den Rennplatz lockte.

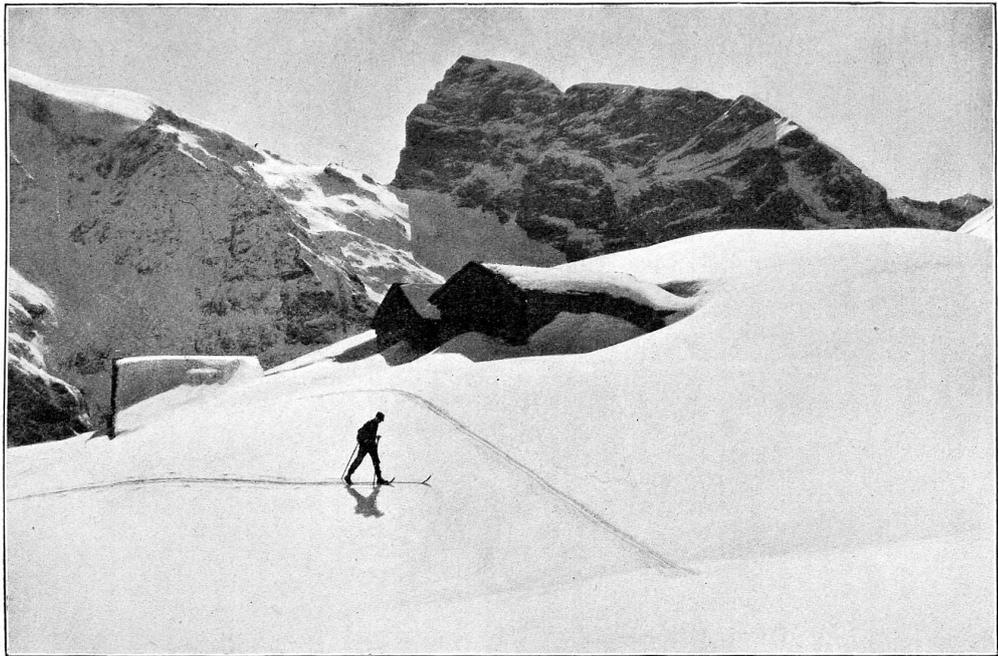
Am Ende des ersten Jahres zählte der Klub bereits 71 Mann, die Zahl steigerte sich von Jahr zu Jahr und heute sind 167 Mitglieder daraus geworden.

Alljährlich wurden Skikurse und Rennen abgehalten, ebenso wurden auswärtige Rennen beschickt, und zwar mit stets wachsendem Erfolge. Der Klub erstellte mit grossen Kosten zwei Sprunghügel, die sich beide gut bewähren. Eine grosse Ehre für unsern Verein war es, dass ihm die Abhaltung des grossen schweizerischen Skirennens für 1908 übertragen wurde, an dem er besorgt war, möglichst allen und allem gerecht zu werden. Für die Jugend wurden jährlich besondere Skikurse eingeschaltet, und der Erfolg blieb denn auch nicht aus. Mit Stolz schauen wir auf die junge Skigilde, die sich einen Stil und eine Sicherheit angeeignet hat, welche die hellste Bewunderung hervorrufen.

Bei alledem aber wurden die Skitouren nicht vernachlässigt. Jahr für Jahr wurde eine Reihe der schönsten Ausflüge ausgeführt. Wenn es auch immer wieder die nämlichen Gipfel und Pässe sind, die «gemacht» werden, so besitzen sie doch stets neuen Reiz. Von der einen oder der andern Tour soll in einem spätern Jahrbuche die Rede sein.



W. Amrhein, fec.



Ebnetal mit Tiflis.

W. Amrhein, phot.